

Das Gegenprogramm

Liebe Leserin, lieber Leser,

auf einem Elternabend im Kindergarten ging es um die Frage, welche Eigenschaften die anwesenden Eltern ihren Sprösslingen gerne fürs Leben mitgeben würden. Und was landete auf dem ersten Platz? Es war „Durchsetzungsvermögen“.

Das Ergebnis sagt einiges darüber, wie die Zukunftserwartungen der beteiligten Eltern für ihre Kinder aussehen. Und es zeigt uns, also mir persönlich und der Redaktion von *neue gespräche*, wie weit wir mit dem Blickpunkt-Thema des vorliegenden Heftes riskieren, aus der Zeit zu fallen: Wir wagen einen Blick auf so Gegenteiliges und Abwegiges wie Zärtlichkeit, Achtsamkeit, Sanftmut, Intimität – Begriffe, die sie etwas wie das Gegenprogramm zu einer Welt markieren, in der immer mehr Zeitgenoss*en den Wutbürger herauskehren, in der sogar führende Politiker* mit verbalen Rundumschlägen ihre Rücksichtslosigkeit demonstrieren und damit weiten Beifall finden. Zärtlichkeit, Achtsamkeit, Intimität und Sanftmut – echt jetzt? Ist das noch zeitgemäß, von solchen Eigenschaften zu reden? Ist es nicht naiv zu glauben, mit solch soften Werten die Welt gestalten und verändern zu können? Hat das nicht eher etwas mit Schwäche zu tun?

Bevor Sie jetzt weiterlesen: Schließen Sie einmal kurz die Augen. Fühlen Sie noch den Augenblick, als Sie zuletzt jemand sanft berührt hat? Welche Gefühle hat das in Ihnen ausgelöst? Spüren Sie es noch? Ich vermute mal: ein wohliges, starkes, tief nach innen reichendes Gefühl, und das schon nach einem ganz kurzen körperlichen Kontakt.

Oder: Erinnern Sie sich noch an eine Begebenheit, als Sie wirklich mutig waren, stark, aber nicht aggressiv, und trotzdem feinfühlig? Oder: Wann waren Sie zuletzt solidarisch mit Menschen, die Hilfe benötigten, und was war das für ein Gefühl?

Warum ich das vorausschicke: Ich denke, dass wir Christ*en das „Spiel“ von Macht und Gegenmacht durchschauen und versuchen sollten gegenzusteuern, wo wir das können. Werte wie Achtsamkeit, Intimität, Zärtlichkeit und Sanftmut hochzuhalten ist kein Zeichen von Schwäche. Es bedeutet nicht, sich in einer Kuschelecke einzurichten und draußen die Stürme toben zu lassen. Diese Eigenschaften und Werte versetzen uns vielmehr in die Lage, ruhig und gefestigt einen Gegenentwurf wachzuhalten, gleichsam in Gott verankert.



Wem wäre diese Aufgabe eindringlicher ins Stammbuch geschrieben als uns Christ*en, gemeinsam mit allen Menschen guten Willens. Wir können gemeinsam eine „Kultur der Zärtlichkeit“ fördern, wie sie Papst Franziskus eindringlich fordert, in die die ganze Schöpfung mit eingeschlossen ist.

Eine anregende Lektüre wünscht

Ulrich Berens

Ulrich Berens

